

Vorarbeiten zu einer Fauna
der
Land- und Süßwasser-Mollusken
Siebenbürgens

von

E. A. Bielsz.

(Fortsetzung von Nro. 1. u. 2. 1859).

Erste Abtheilung

Mollusca gasteropoda

B a u c h f ü s s l e r .

Die in Siebenbürgen gegenwärtig noch lebenden Bauchfüßler oder Sohlenschnecken bewegen sich sämtlich mittels einer fleischigen Sohle am Bauche, welche Fuss*) genannt wird; und haben alle auf dem Rücken einen Mantel, welcher mehr oder weniger ausgedehnt, seltener rudimentär (wie bei *Limax*) ist, und bei den meisten Gattungen eine Schale (Schneckenhaus) erzeugt. Der stets deutliche Kopf, trägt 2 bis 4 Fühler oberhalb des Mundes, die meist kleinen Augen sitzen bald auf besondern Stielen (*Neritina*), bald an verschiedenen Stellen am Grunde der Fühler (alle Wasserschnecken, *Auriculaceen* und *Cyclostomaceen*), bald an der Spitze der Fühler (*Stylommatophora* oder *Heliceen*). Die Gehör- und Geruchsorgane, welche mehrere Gasteropoden zu besitzen scheinen, sind noch nicht genügend bekannt.

Die Athemwerkzeuge sind verschieden, indem einige Schnecken die Luft unmittelbar in Höhlungen, deren Wände mit einem Gefäßnetz ausgekleidet sind, einathmen (*Lungengasteropoden*); andere die dem Wasser beigemengte Luft durch Kiemen aufnehmen (die gedeckelten Wasserschnecken).

Ebenso zeigen auch die Verdauungsorgane mehrfache Verschiedenheit. Der Mund ist mit zusammenziehbaren Lippen

*) Durch die Zusammenziehung und Ausdehnung dieses Fusses kriechen die Schnecken auf dem Lande und auch bei unsern Wasserschnecken ist das Schwimmen eigentlich nur ein Kriechen an der Oberfläche des Wassers, an welcher sie mit dem Körper nach unten hängen.

umgeben und kann oft weit (rüsselartig) vorgestreckt werden. Die Zunge, ein langes Band, welches meist mit zahlreichen, in Reihen stehenden, rückwärts gerichteten, hornigen oder kieseligen Häckchen besetzt ist, dient dazu die Nahrung durch Anpressen an die häufig mit hornigen Kiefern *) besetzte obere Wandung des Mundes in den Schlund hineinzuziehen. Der Magen enthält oft ebenfalls Zähne zum Zerkleinern der Speise und der After öffnet sich meist an der rechten Seite des Halses.

Die Gasteropoden sind getrennten Geschlechts, nur sind dabei häufig beide Geschlechter in einem Individuum vereinigt, wobei jedoch eine Paarung (gegenseitige Befruchtung) nothwendig ist. Die Geschlechtstheile treten dabei meist an der rechten Seite des Halses heraus. Die Fortpflanzung geschieht durch Eier, aber es gehen dieselben bisweilen im Mutterleibe aus (*Paludina vivipera*, *Clausilia* etc.).

Die ganze Oberhaut der Schnecken sondert zwar Schleim ab, doch haben viele Arten noch besondere Schleimdrüsen an verschiedenen Theilen des Körpers z. B. *Arion* am hintern Ende des Rückens.— Dabei scheidet noch der Mantel der meisten Schnecken eine Schale aus, welche aus einem thierischen Gewebe mit mehr oder weniger eingelagertem, kohlensaurem Kalke besteht, in den meisten Fällen bedeutenden Zusammenhang, oft grosse Festigkeit und Schwere erreicht, selten im Mantel des Thieres versteckt ist (*Limax*) oder gar nur aus einzelnen Kalkkörnchen besteht (*Arion*), sondern meist ganz äusserlich liegt und eine solche Ausdehnung hat, dass sich das Thier vollständig in dieselbe zurückziehen kann. Bei vielen Schnecken sitzt ein zweites kalkiges oder horniges Schalenstück (der Deckel) auf dem Rücken des Fusses und verschliesst, wenn das Thier sich in das Gehäuse zurückzieht, die Mündung mehr oder weniger vollständig.

Wir benützen nun die bereits oben, nach Ausscheidung der in unserer Fauna nicht vorkommenden Familien gegebene systematische Eintheilung der Gasteropoden zur weitem Unterscheidung derselben.

*) Das Gebiss der Schnecken bietet eine grosse Mannigfaltigkeit dar und gehört nebst der Zunge zu den wichtigsten Unterscheidungsmerkmalen der Gattungen und Arten. Bald fehlt das Gebiss ganz (*Daudebaridia*, *Cyclostomus*), bald besteht es nur aus einem Oberkiefer, oder aus einem Oberkiefer und zwei Seitenkiefern; der Oberkiefer hat bald in der Mitte einen vorspringenden Zahn (*Limax*, *Vitrina*, *Zonites*), bald ist er mit mehreren Zahuleisten besetzt (*Arion*, *Helix*), bald geht er oben in einen breiten plattenförmigen Fortsatz aus (*Succinea*) u. s. w.

Auch nach der Zungenbildung lassen sich schwierige Arten oft gut unterscheiden, indem sowohl die Form, als die Anzahl der darauf befindlichen Zähnen, und die Stellung der letzteren in Längs- und Querreihen Verschiedenheiten zeigen.

Erste Unterabtheilung

Gasteropoda inoperculata.

Thier durch Lungen athmend, nackt oder mit einfachem Gehäuse versehen, welches letztere nie einen bleibenden Deckel *) besitzt.

Erste Familie

Stylommatophora seu Helicea.

Die Augen befinden sich an der Spitze der obern Fühler. Es sind die hierher gehörigen Thiere sämmtlich Landbewohner.

I. Daudebardia Hartm Daudebardie.

Das Thier hat keinen Kiefer im Munde, ist nacktschneckenartig mit vier Furchen über den Rücken (zwischen Kopf und Gehäuse) und kann sich nicht in die Schale zurückziehen. Das Gehäuse ist sehr klein, flach, wenig gewunden, eirund oder fast ohrförmig; die Mündung ist sehr weit, halbmondförmig.

Wir kennen bisher aus Siebenbürgen die einzige, unserm Lande eigenthümliche Art:

D. transsilvanica E. A. Bielz.

Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt Jahrgang X. 1859, Seite 214.

Testa obtecte perforata, depressa, nitida, albida vel fulva, parva; spira minutissima, terminalis; anfractus 2, ultimus amplissimus, angulato-depressus, ovali-oblongus; apertura oblonga; peristoma simplicissimum, cartilagineum. Long. $1-1\frac{1}{4}$ ''' latitudo $\frac{1}{2}-\frac{3}{4}$, alt. vix $\frac{1}{2}$ ''' **). Animal inflatum, cinereum, subtus albidum.

Das Gehäuse ist rechtsgewunden, äusserst klein (selbst bei den grössten, 8 Linien langen und an der Mitte des Bauches $2\frac{1}{2}$ ''' dicken Exemplaren nur $1\frac{1}{4}$ ''' lang und $\frac{3}{4}$ ''' breit), am hintern Theil des zugespitzten Fusses sitzend, bedeckt genabelt, we-

*) Der häutige oder kalkige Deckel, womit viele Heliceen bei eintretender Kälte oder andauernder Dürre ihr Gehäuse verschliessen, steht mit diesem und dem Thiere selbst in keinem organischen Zusammenhange. Den Namen „Helicea“, welcher früher nur auf die hierher gehörigen Landschnecken mit Gehäuse angewendet wurde, nehmen wir übrigens immer im weitern Sinne d. h. auch die Nacktschnecken umfassend, daher er ohne weiters gleichbedeutend mit der etwas schwerfälligen Bezeichnung Stylommatophora gebraucht werden kann.

**) Die Grösse ist immer in Wiener Mass (Zoll und Linien) angegeben.

nig durchscheinend, glänzend, weisslich oder gelblich; das Gewinde ist sehr klein und ganz an das hintere Ende gestellt; Umgänge sind blos zwei, von denen der Letzte sehr ausgebreitet, länglich-eiförmig, niedergedrückt und gegen den Spindelrand winkelig umgebogen ist und deutliche Anwachsstreifen trägt. Die Mündung ist eiförmig, der Mundsaum ganz einfach mit häutigem Aussenrande. — Das Thier ist zugespitzt eiförmig, aufgeblasen, oben heller oder dunkler aschgrau, unten schmutzig weiss; die Sohle ist schmal, nur $\frac{3}{4}$ —1" breit, von dem übrigen Körper deutlich geschieden; auf dem Rücken sind die gewöhnlichen, aus dem Gehäuse heraustretenden 4. eingedrückten Linien, zwei parallel nach den Fühlern gehend, zwei nach abwärts divergirend gegen den Mund sich ziehend. Grössere Exemplare sind selten, selbst in Begattung traf ich meist nur Thiere von $3\frac{1}{2}$ —4" Länge und $1\frac{1}{2}$ " Dicke. —

Es lebt diese Art in Vorgebirgswaldungen (meist im Buchenbestande) von 2—5000' Höhe; Götzenberg, Praesbe, Dusch, im Frecker Gebirge, beim Bade Kéroly, am Baláner Gebirge Egyeskö, im Perschaner Walde, am Kapellenberge bei Kronstadt und im Walde bei Gyergyo-Toplitz. An den beiden letzten Fundorten war das Thier sehr licht gefärbt, dagegen die Schale dunkel gelb.

Unsere *Daudebardia transilvanica* steht den beiden deutschen Arten (*Daud. brevipes* Dr. und *D. rufa* Dr.) ziemlich feine, dagegen ist sie der ungarischen *D. Langi* Pffr. nahe verwandt, kann aber auch mit dieser nach der von L. Pfeiffer (Monogr. Heliceorum II. S. 491. 3.) gegebenen Beschreibung unmöglich vereinigt werden.

(Fortsetzung folgt).

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt in der G. v. Closius'schen Buchdruckerei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: [Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süßwasser- Mollusken Siebenbürgens 49-52](#)

